

Erfahrungsbericht Auslandsfamulatur

01.08.2022 – 26.08.2022

Gastuniversität: Gadjah Mada Universität, Yogyakarta, Indonesien

2 Wochen Gynäkologie & Geburtshilfe

2 Wochen Public Health Programm

Heimatuniversität: Johannes Kepler Universität, Linz

Vorbereitung:

Wir haben uns bereits über 1 Jahr im Vorhinein bei ASEA Uninet beworben und standen dabei immer in engem Kontakt mit unserer Universität. Die Organisation erfolgte über Frau Hinterleitner vom Auslandsbüro der JKU. Sie übermittelte uns wichtige Informationen und stand für Fragen jederzeit zur Verfügung. Die Asea-Uninet Organisation unterstützte uns mit einem Stipendium von 750€. Wichtig ist es, im Vorhinein auch einen IPS Antrag zu stellen, der brachte uns nämlich zusätzlich 580€ Stipendium.

Der Bewerbungsprozess ist relativ aufwendig, man sollte daher genug Zeit einplanen. Ein halbes Jahr vor Antritt der Famulatur bekamen wir die Zusage von ASEA und mussten uns danach direkt bei der UGM (Universitas Gadjah Mada) nochmals bewerben. Auch hier sollte genug Zeit eingeplant werden, da einige der erforderlichen Dokumente etwas zeitintensiver in der Beschaffung sind. Grundsätzlich war die Kommunikation mit der UGM ganz gut, aber die wirkliche Zusage haben wir nach oftmaligem Nachfragen erst einen Monat vor Abreise erhalten. Wir haben uns für das Visa on Arrival (Kosten: 500 000 IDR) entschieden.

Zum Empfehlen ist auch eine indonesische SIM-Karte zu kaufen. Am einfachsten ist es die SIM direkt in Jakarta am Flughafen zu kaufen. Wichtig ist es, eine Touristen SIM zu kaufen (ca. 100 000 IDR) oder sein Handy registrieren (kostenlos) zu lassen und dann eine lokale SIM zu verwenden (Kosten je nach GB zw. 90 000-125 000 IDR). Wir haben das erst in Yogyakarta gemacht und mussten deshalb zum einzigen Telekomsel Shop der Stadt fahren, welcher wochentags bereits um 16:00 schließt.

Anreise:

Wir haben den Flug ca. 2 Monate im Voraus gebucht. Wir kamen auf rund 1000€ mit Qatar von Wien über Doha nach Jakarta. Von dort flogen wir mit Batik Air weiter nach Yogyakarta (ca. 60€)

Achtung! – der neue Flughafen befindet sich außerhalb des Stadtzentrums. Man benötigt mit dem Zug ca. 40 Minuten (1,50€) und mit dem Auto ca. 1h 20 Minuten (14€) ins City Center.

In Indonesien ist es sehr unüblich, auch kurze Strecken zu Fuß zu gehen. Oft gibt es keine Gehsteige und der Verkehr ist sehr chaotisch, weswegen die meisten Gojek oder Grab zum Transport benutzen. Dabei handelt es sich um 2 Apps, in denen man zwischen Grab Car (bis 4 Personen), Grab Car XL (bis 6 Personen) und Grab Bike (max. 1 Person, hier wird einem ein Helm zur Verfügung gestellt) wählen kann. Ein Vorteil ist, dass man immer vorher weiß, wieviel man bezahlt und man auch direkt beim Fahrer in bar bezahlen kann. (Neben Transport bietet Grab/Gojek übrigens auch Lieferung von Essen und Lebensmittel an).

Trotz allem sind wir auch öfters zu Fuß gegangen, wobei wir jedoch fragende Blicke kassierten.

Famulatur:

Valentina Schedl

Gynäkologie und Geburtshilfe

Bereits am ersten Tag erhielten wir einen genauen Studienplan. Laut diesem startet der Tag normalerweise um 08:00 Uhr und endet um 15:00 Uhr.

Da die Morgenbesprechung jedoch meist in indonesisch war, begann mein Tag um 09:00 und endete zwischen 12:00 und 14:00 Uhr. Ich hatte mit meiner Abteilung wirklich Glück; die Ärzte waren sehr freundlich und versuchten vieles zu erklären. Natürlich ist die Verständigung auf Englisch nicht immer ganz einfach, jedoch waren alle sehr bemüht, uns möglichst viel mitzugeben. Ich durfte mir trotz Stundenplan immer aussuchen, wo ich hin will. Von der Poliklinik über das Kreiszimmer bis hin zum OP war alles möglich. Außerdem verbrachten wir 3 Tage in einem Primärversorgungszentrum, dem sogenannten „Puskesmas“, wo wir einen Kindergarten besuchten und Schwangerschaftsuntersuchungen durchführen durften. Generell war es uns, aber auch den indonesischen Studenten, im Krankenhaus nicht erlaubt selbst Hand anzulegen, weshalb es für uns im Puskesmas noch interessanter war, da wir eigenständig Patienten untersuchen durften.

Public Health Programm:

Die ersten zwei Tage bestanden aus Lectures und Vorstellen des indonesischen Gesundheitssystems. Wir diskutierten über Unterschiede zwischen Indonesien und Österreich und wurden über verschiedene Problematiken aufgeklärt. Auch ein indischer Professor war zu Gast und teilte uns seine Erfahrungen aus Indien mit.

Die restlichen Tage der ersten Woche verbrachten wir in einem Puskesmas und durften an einer Informationsveranstaltung für Müttergesundheit teilnehmen und bei einer Screening-Untersuchung für 2 bis 6-Jährige helfen. Die Indonesier sind sehr gastfreundlich und wollten immer ein gemeinsames Erinnerungsfoto machen und stellten Snacks bereit, wann immer möglich.

Die zweite Woche verbrachten wir in Turi in einem Primary Health Care Center (entspricht österreichischer Hausarztpraxis). Generell wurden wir immer warmherzig begrüßt und obwohl wir nie praktisch mitarbeiten durften, freuten sich alle sehr über unsere „Hilfe“ und wollten unsere Meinung zu diversen Fragestellungen hören. Wir wurden zu verschiedenen Gesundheitsaktivitäten im Dorf mitgenommen (Impfaktionen, Gesundheitssprechstunde für Ältere, Tag in der Praxis der Hausärztin). Patienten an sich bekamen wir wenig zu sehen, da die meisten Veranstaltungen zwar unter dem jeweiligen Namen organisiert wurden, aber letztendlich eher in einer Tratschstunde mit uns „exotischen“ Europäern endeten. Außerdem bekamen wir viele private Einblicke in Häuser von Patienten, Gärten und Schlangenfruchtplantagen.

Leben:

Wir haben teilweise in einem Airbnb und teilweise in einem Hotel gewohnt. Beide Unterkünfte waren in Ordnung, man muss sich aber schon etwas von den westlichen Standards verabschieden. Am besten ist es, in der Nähe der Malioboro Street zu wohnen, einem etwas touristischerem Teil von Yogyakarta. Grundsätzlich würde ich empfehlen im Vorhinein eine Unterkunft für maximal eine Woche zu buchen und dann vor Ort etwas zu suchen, da der Zustand und die Lage der Unterkunft oft nicht wie von den Bildern erwartet sind.

In Yogyakarta ist es viel günstiger essen zu gehen als selber zu kochen. Wir waren eigentlich immer in etwas teureren Restaurants und haben trotzdem nur zwischen 60 000-100 000 Rp (4-7€) gezahlt. Dort ist es auch sicher, Getränke mit Eiswürfel und rohes Gemüse zu bestellen. Generell essen die Indonesier viel Reis, Fleisch, frittierte Speisen und vor allem viel Zucker. Beim Bestellen von Getränken würde ich daher immer dazusagen ohne Zucker (tampa gula) - man bekommt ihn dann meistens zum selber dosieren dazu. Bei vegetarischen Gerichten muss man aufpassen, da hier oft Hühnersuppe oder Fisch verwendet wird.

Es gibt aber auch einige vegetarische/vegane Restaurants in die man ohne Bedenken essen gehen kann. Das Essen im Krankenhaus ist ganz okay, man bekommt hier auch viel Frittiertes und Reis zu günstigen Preisen (ca. 1-2€).

Freizeit:

In Yogyakarta direkt ist man mit den Sehenswürdigkeiten schnell am Ende. Zu empfehlen sind der Prambanan Tempel und der Borobudur Tempel (dieser war bei uns wegen Covid leider geschlossen). Neben den Tempeln besuchten wir den Taman Sari Wasserpalast, die Jomblang und Pintul Höhlen sowie die berühmte Malioboro Einkaufsstraße. An freien Nachmittagen besuchten wir öfters den Parangthitis Strand (ca. 1h mit dem Auto/Moped).

Wer ein traumhaftes Fotoshooting am Fuße des Merapi Vulkans möchte, sollte eine Sunrise-Jeeptour buchen. Da dieses Gebiet aber sehr touristisch und überlaufen ist und man wegen dem Aktivitätsgrad 3 auch nicht näher als 3 km zum Krater gelangt, würde ich den Bromo oder Ijen Vulkan empfehlen.

Wer Zeit hat, sollte unbedingt einen Ausflug nach East Java machen (ca. 6h mit dem Zug nach Malang), denn der Bromo Vulkan und die Tumpak Sewu Wasserfälle sind atemberaubend und definitiv eine Reise wert.

Wer ein entspannendes Inselwochenende möchte, sollte nach Karimunjawa reisen (4h Bus, 2h Boot) oder bei einem Ausflug nach East Java am Pantai Watu Leter vorbeischaun.

Fazit:

Auch wenn ich mir an praktischen Fähigkeiten und medizinischem Wissen nicht viel für das spätere Berufsleben mitnehmen konnte, lernte ich doch recht vieles. Ein Gesundheitssystem in einem Entwicklungsland/Schwellenland kennenzulernen und die Lebensumstände vorort zu beobachten, zeigten mir deutlich die Unterschiede zu europäischen Standards.

Durch Einblicke in das indonesische Gesundheitswesen, dessen Lücken und die typischen Volkskrankheiten, werde ich bei Begegnungen mit indonesischen Patienten vermehrt auch in andere Richtungen denken. Aufgrund des erschwerten Zugangs zu medizinischer Versorgung muss man bei Patienten aus diesem Land auf weit fortgeschrittene Stadien, multiresistente Keime und schwerwiegende Komplikationen achten.

Ich würde eine Famulatur in Indonesien zu 100% weiterempfehlen. Auch wenn uns die Hygiene sowie die Umstände im Krankenhaus anfangs abgeschreckt haben, war es sehr interessant, ein anderes Gesundheitssystem kennenzulernen. Die Indonesier sind ein sehr freundliches, zuvorkommendes und herzliches Volk und freuen sich sehr über internationale Kontakte.

Auch die Freundschaften zu internationalen Studenten sowie einheimischen Personen werden mir immer in Erinnerung bleiben.

Da auch das Land und die Natur einiges zu bieten hat, lässt sich die Famulatur ideal mit einer Reise verbinden.

Für mich war die Zeit in Indonesien eine einzigartige Erfahrung, die ich niemals vergessen werde.





Hier noch ein paar Einblicke in unserer Famulatur!